

Warum Marine Le Pen stagniert

Der islamistische Serienkiller von Toulouse, Mohamed Merah, hat Marine Le Pen keinen Auftrieb verliehen. Die Rechtspopulistin, die noch im Vorjahr in Umfragen auf 20 Prozent kam, stagniert unter 16 Prozent.

Sie versuchte zwar die Terrorangst mit der Frage auszuschlachten: „Wie viele Mohamed Merah, kommen täglich in Frankreich in Flugzeugen und Schiffen, voll beladen mit Migranten, an? Wie viele befinden sich unter den Kindern nicht assimilierter Migranten?“. Aber viele Franzosen empfanden die Gleichsetzung zwischen Migration und dem Killer als eine „absurde Verallgemeinerung“, wie es Präsident Sarkozy formulierte – nicht zuletzt weil sich ja auch unter den Terroropfern zwei arabisch-stämmige Soldaten befanden.

Sarkozy verspricht eine drastische Verringerung der Einwanderung. Damit ist es ihm gelungen Le Pen ein paar Prozentpunkte wieder bei Wählern abzujagen, denen der Austritt aus Euro und EU, den Le Pen befürwortet, nicht geheuer ist.

LINKSFRONT Gleichzeitig ist Le Pen unter Protestwählern und wütenden Arbeitern ein möglicherweise überlegener Rivale in der Person des Linkssozialisten Jean-Luc Melenchon erwachsen. Der populäre Tribun der „Linksfront“, dessen Versammlungen die größten Teilnehmerzahlen aufweisen, ist kometenhaft von fünf Prozent im Vorjahr auf das Umfrage-Niveau von Le Pen aufgestiegen. Melenchon hat sich geschworen, die „französische Politik von dieser Hass-Predigerin zu befreien“. Seine zahlreichen Anhänger in den Gewerkschaften haben alle Versuche von Le Pen, bestreikte Fabriken zu besuchen, vereitelt.